

## Zum 175. Todestag des Löwenwirts Peter Heinrich Merckle (1770-1821)

Am 7. Oktober 1821 - also vor 175 Jahren - starb in Neckarsulm Peter Heinrich Merckle, der Besitzer des Gasthauses „Zum goldenen Löwen“ in der Marktstraße 17. Merckle war damals einer der bedeutendsten Geschäftsleute in und über Neckarsulm hinaus. Durch seine 1806 erfolgte Inhaftierung, die im Zusammenhang mit der vom Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm verbreiteten franzosenfeindlichen Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ und dessen Verhaftung stand, war er außerdem auch politisch bekannt geworden.



Jugendbild des Peter Heinrich Merckle

### Der Lebensweg des Peter Heinrich Merckle bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1806

Peter Heinrich Aloysis Merckle wurde am 24. Oktober 1770 als drittes der sieben Kindern des Löwenwirts Johann Peter Franz Merckle und seiner zweiten Frau Katharina Josepha Diemer geboren. Er stammte aus einer alteingesessenen Neckarsulmer Familie, die bereits seit dem 17. Jahrhundert hier ansässig war. Die Merckle waren zunächst als Metzger dann jedoch seit der Generation des Großvaters von Peter Heinrich als Wirtsleute tätig. Über seinen Werdegang ist bekannt, daß er sich - wohl nach Schule und Ausbildung - in den Jahren 1792 bis 1794 in Ulm aufhielt; dies belegen zahlreiche Einträge der Ulmer Freunde in sein Stammbuch. Nach seiner Rückkehr nach Neckarsulm heiratete er am 7. Oktober 1794 Kreszentia Huber, sie hatten zusammen sechs Kinder. Peter Heinrich Merckle war von Beruf Gastwirt und betrieb außerdem einen

ausgedehnten Wein-, Holz- und Salzhandel, zudem war er Mitglied des Stadtrates, zählte also damals zu den angesehensten Bürgern Neckarsulms. Handelsreisen führten ihn u.a. bis nach Zürich. Durch ein heute noch erhaltenes Gemälde und aus einer Beschreibung in einem Reisedokument wissen wir auch, wie Merckle aussah: er hatte blonde Haare, blaue Augen und eine „mittlere Nase“.

Anerkannt war Merckle vor allem auch wegen seiner hohen Bildung, seiner Gewandtheit in Geschäftsangelegenheiten und im gesellschaftlichen Umgang sowie seinem Einsatz für das Wohl seiner Mitbürger.

### Haft und Gefangenschaft in Braunau und auf dem Hohenasperg

Kein geringerer als der Oberamtsrichter Wilhelm Ganzhorn hat eine der einschneidendsten Perioden im Leben des Peter Heinrich Merckle erforscht: die im Jahre 1806 erfolgte Verhaftung und die darauffolgende Haftzeit.

1806 hatte der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm die Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ herausgegeben; sie enthielt kritische und z.T. übertreibende Darstellungen über Napoleon und das Betragen der französischen Besatzungstruppen sowie herabwürdigende Bemerkungen zum französischen Königshaus. Palm war deswegen inhaftiert und sollte später zum Tode verurteilt werden. Peter Heinrich Merckle, der die Besetzung Neckarsulms durch die Franzosen und den anschließenden Übergang der Deutschordensstadt an das Königreich Württemberg miterlebt hatte, sandte nun diese Schrift an seinen Geschäftspartner Schoderer in Donauwörth. Merckle ging es wohl weniger darum, gegen die französischen Besatzer und insbesondere gegen Kaiser Napoleon Stimmung zu machen, als vielmehr darum, die Neugierde seines Freundes Schoderer zu befriedigen. Als die Franzosen entdeckten, daß er in Zusammenhang mit der Verbreitung der Schrift stand, wurde er am 17. August 1806 verhaftet und zunächst im Neckarsulmer Rathaus inhaftiert. Über Öttingen wurde er in die Festung Braunau gebracht, wo er



Deckblatt aus dem Stammbuch des Löwenwirts Peter Heinrich Merckle

zunächst unter elenden Haftbedingungen leben mußte. Sein Geschäft erlitt durch seine Abwesenheit nicht geringe Verluste, die sich wegen seiner Bedeutung für die Stadt auch auf deren wirtschaftliche Situation auswirkten, zudem war seine Gattin Kreszentia gerade im 6. Monat schwanger. Merckle wandte sich schließlich in seiner Verzweiflung an den Amtmann Kleiner. Dieser setzte sich mit zahlreichen Eingaben an verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten, vor allem aber an den württembergischen König Friedrich, für Merckle ein. König Friedrich wandte sich an den französischen Kaiser und forderte die Freilassung Merckles, der schließlich als württembergischer Untertan ihm, dem König, unterstand. Auch der Neckarsulmer Gemeinderat verfaßte eine Bittschrift und eine Stellungnahme, die dem Gesuch an König Friedrich beigelegt war und in der Merckles Unbescholtenheit, seine Tüchtigkeit als Geschäftsmann und sein hohes Ansehen bei der gesamten Bürgerschaft und seinen in- und ausländischen Geschäftspartnern hervorgehoben wurden.

Obwohl das Todesurteil schon gefällt und am Urheber der Druckschrift, Palm, bereits vollstreckt worden war, wurde Merckle aufgrund dieser Bittschrift im September freigelassen und reiste im Begleitung zweier Gendarme zurück ins Königreich Württemberg. Mittlerweile hatten in Neckarsulm Gerüchte für Verunsicherung gesorgt, denen zufolge Merckle bereits im September aufgrund des Todesurteils zusammen mit anderen Gefangenen getötet worden sein soll.

Überführung von Braunau auf den Hohenasperg und Rückkehr nach Neckarsulm.

Auf seiner Reise von Braunau zurück ins Königreich Württemberg wurde er in einigen Orten, u.a. in Ulm, wo er einige Jahre seines Lebens verbracht hatte, von der Bevölkerung und von Freunden mit Jubel und Ehrerbietung empfangen: Man betrachtete ihn als Widerständler gegen die ungeliebte französische Besatzung. Da ihn von seiten der württembergischen Obrigkeit noch eine Strafe wegen seiner Verfehlung erwartete, wurde Merckle, kaum war er in Württemberg angekommen, auf dem Hohenasperg inhaftiert. Dort verbrachte er erneut einige Zeit unter schlechten Haftbedingungen, bis er dank eines Gnadengesuchs seiner Gattin, das durch Amtmann Kleiner an den württembergischen König gesandt worden war, im Oktober endlich freigelassen wurde.

Merckle lebte bis zu seinem Tode am 7. Oktober 1821 in Neckarsulm, sein Grab ist noch heute auf dem Alten Friedhof (Feld B Nr. 14) zu sehen. Das Schicksal des Peter Heinrich Merckle wurde 1930 von Ernst Bauer aus Ludwigsburg in einem fünftaktigen Theaterstück beschrieben und kam noch im selben Jahr durch den Heimatspielverein in Neckarsulm zur Aufführung.

Barbara Löslein

Quellen:  
Stadarchiv S 7 1.3 Peter Heinrich Merckle  
Ganzhorn, Wilhelm, Löwenwirt P.H. Merckle und Kaufmann G. Link von Heilbronn